

Warmbrunner Nachrichten

Erscheinungstage:
:: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
„Spiel und Sport“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“
„Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen“, „Der Hausfreund“.



Abonnementspreis:
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt.
Preise für Inserate:
die fünfgespaltene Petzeile oder deren Raum 20 Pf.
Reklamezeile 40 Pf. Lokal-Inserate 15 Pf.
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Verbreitetstes Publikationsorgan für

Nr. 41

- Telefonruf Nr. 15 -

Sonnabend, den 19. März 1910

Telegramme: Nachrichten

28. Jahrgang

Bekanntmachung.

Zahlungen für Drucksachen und Inserate, die von jetzt ab an die Buchdruckerei Bethge & Böltz, Verlag der „Warmbrunner Nachrichten“, zu erfolgen haben, sind an die Herren Maschinenmeister Georg Schwesinger und Redakteur Robert Tesch in der Druckerei gegen deren Quittung zu leisten.

Hirschberg i. Sch.

Louis Schultz
Konkursverwalter.

Lokales und Provinzielles.

Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Warmbrunn, den 18. März 1910.

* -ch. **Geschäftsreicher Sonntag.** Aus Anlaß des am kommenden Sonntag hier selbst stattfindenden Talsackmarktes ist den Handels- und Gewerbetreibenden von Warmbrunn und Hirschberg eine zehnständige Verkaufsstätte, jedoch nicht über 7 Uhr abends und mit Ausnahme der für den Gottesdienst festgesetzten Zeit, gewährt worden.

-ch. **Der Warmbrunner Talsackmarkt.** Unser Ort steht wiederum im Zeichen des altherwürdigen Talsackmarktes. Wer jetzt einen Rundgang über die Promenade, Schloßplatz, Neumarkt, Breslauer Hof u. c. unternimmt, der sieht Zelt an Zelt gereiht. Hier sind die Stätten, wo die Schausteller und Vergnügungs-Unternehmer ihr Lager aufgeschlagen haben und die nun einmal das unentbehrliche Attribut dieses weit und breit beliebten Volksfestes bilden. Die Entstehung und Geschichte des Talsackmarktes dürfte wohl jedem unserer Leser bekannt sein, sodass wir von einer Beschreibung absehen können. Zu erwähnen ist jedoch, daß die Anziehungskraft dieses alten Volksfestes im Laufe der Zeit nicht abgenommen, sondern stetig im Steigen begriffen ist, wie dies die Besuchsziffern der letzten Jahre beweisen. Dass auch dieses mal wieder mit einem enormen Besuch gerechnet wird, ergeben die Vorbereitungen der Bäcker, Fleischer, Gastwirte, Händler u. c., die sich mit Unmengen ihrer Absatzartikel wohlweislich versorgt haben, um so allen Ansprüchen genügen zu können. Den Haupthandelsartikel werden natürlich wieder die großen und kleinen aus Teig und Pfefferkuchen hergestellten „Männer“ bilden, die mit dem drastischen Namen „Tallfäde“ dem Markt seinen Namen verliehen haben. An leiblichen Bedürfnissen dürfte daher ebenso wenig Mangel sein als an Volksbelustigungen. Von letzteren sind wieder hier eingetroffen Michaelis Dampfkarussel, Schusters Kinematograph, Grand Welt-Hippodrom „Nobles“ und zahlreiche Museen, Karussells und andere Schaustellungen. Als erbaulend und belehrend darf das neu hier eingetroffene Schaustell-Unternehmen „Die Oberammergauer Passionspiele“ gelten, welches am Eingang der Promenade Aufstellung genommen hat. Die berühmten Passionspiele finden hier durch lebensgroße bewegliche Wachsfiguren eine naturgetreue Darstellung. Alles in allem dürfte auch der diesjährige Talsackmarkt seinen Ruf voll und ganz rechtfertigen und wieder viele tausende von Besuchern nach unserm Orte locken. Hoffen wir, daß das Wetter auch ein günstiges sein möge, was schon allein im Interesse unserer hiesigen Geschäftleute zu wünschen wäre.

* **Über die Lage der Osterferien** hat die Liegnitzer Regierung Folgendes verfügt: Der Schulunterricht ist in allen Volkschulen des Bezirks, abgesehen von denen, für die mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse ein anderes von uns bestimmt worden ist, am Mittwoch vor Ostern, mittags 12 Uhr zu schließen und am Dienstag nach dem ersten Sonntag nach Ostern, Orosimodogeniti, (in diesem Jahre 5. April) früh 7 Uhr zu beginnen. Da durch diese Anordnung die Osterferien im Vergleich zum vorigen Jahre um einen Tag verlängert werden, so kommt die für das Vorjahr verfügte Verlängerung der Herbstferien um einen Tag in Wegfall.

* **Versendung von Paketen während der Osterzeit.** Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 20. bis einschl. 27. März weder im

inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland gestattet.

* **Zu dem bevorstehenden Schulentlassungstermin** werden die Eltern bzw. Vormünder oder Pflegebefohlenen im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie für die zum 1. April in die Lehre tretenden Knaben bzw. in den Dienst tretenden Mädchen die Ausstellung eines Arbeits- oder Dienstbuches am besten schon jetzt beantragen, da die Ausfertigung dieser Bücher in den Quartalstagen eine bedeutende Verzögerung erleiden dürfte.

-ch. **Raubmörder Sternikel in Hirschberg?** In vergangener Nacht wollte in der „Herberge zur Heimat“ in Hirschberg ein Mann übernachten, dessen Signale auf den berüchtigten und vielgesuchten Raubmörder Sternikel paßte. Derselbe trug eine Radfahrmütze, blaue Klempnerbluse und ein graues Jackett und führte gefälschte Papiere bei sich. Er gab an, in Frankfurt a. M. mit Sternikel gezeugt zu haben und beabsichtigte, sich von Hirschberg aus nach Warmbrunn zu begeben. Da das Verhalten des Fremden dem Herbergsvater auffiel, benachrichtigte dieser die Polizei. Der Verdächtige zog es jedoch vor, beiseiten das Weite zu suchen, indem er seine Flucht über das hintere Tor nahm. Jedenfalls dürfte derselbe, nach seiner Flucht zu urteilen, etwas gehöriges auf dem Kerbholz haben. Dass es der vielgesuchte Raubmörder gewesen sein sollte, ist wohl sehr unwahrscheinlich, denn derselbe würde sich wohl schwerlich in die Nähe seines verbrecherischen Tatortes wagen.

* **Für Südwestafrika** können sich Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1906 und 1907 beim Bezirkskommando Hirschberg am Montag, den 21. und Dienstag, den 29. d. Mts. vormittags 9^h Uhr zur ärztlichen Untersuchung melden.

- Für den Landespolizeidienst in Ostafrika, Kamerun und Togo werden noch Infanterie- und Pionier-Unteroffiziere gebraucht. Meldung am gleichen Tage. Reisekosten pp. werden nicht vergütet.

* **Die Geschworenen-Auslösung** für die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode fand Mittwoch unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Karsten statt. Gezogen wurden u. a. die Namen folgender Herren: Ziegeleibesitzer Orlar von Rosenbruch-Cunnersdorf, Mühlensitzer Gustav Müller-Hermsdorf u. R., Ingenieur Anton Schloßbauer-Hirschdorf, Fleischmeister Wilhelm Friedrich Petersdorf, Zimmermeister Paul Ansgare-Warmbrunn, Amtsrichter Max Bänsch-Schmidlein-Hirschberg, Fabrikdirektor Max Schmidt-Hirschberg, Gymnasiallehrer Hugo Scheithauer-Hirschberg, Konkursverwalter Hans Lezel-Hirschberg und Fabrikbesitzer Hugo Altmann-Hirschberg. — Die Schwurgerichtsperiode beginnt Montag, den 4. April. Den Vorsitz wird Landgerichtsrat Edert führen.

* **Die Giftnischlerin Witwe Gläser aus Glinsberg** wurde am Mittwoch in das Weiber-Zuchthaus in Sagan gebracht, wo sie ihre lebenslängliche Zuchthausstrafe, zu der sie an Stelle der Todesstrafe begnadigt wurde, verbüßen soll. Da die Gläser schon 60 Jahre alt ist, so dürften sich hinter ihr die Zuchthausmauern wohl für immer schließen.

Voigtsdorf. Der Gemeindefinchenrat hat beschlossen, das neue Gesangbuch hier einzuführen. Voigtsdorf war die letzte Gemeinde, die noch das alte Hirschberger Gesangbuch benutzte. Von den 2100 Liedern aber, die darin enthalten sind, konnten aus mancherlei Gründen nur noch 189 im Gottesdienst gesungen werden. Das neue Gesangbuch soll zum Pfingstfest zum ersten Male in Gebrauch genommen werden. Die alten Bücher können zum halben Preise gegen neue umgetauscht werden.

Petersdorf. Die Glanzfaden-Aktien-Gesellschaft wird demnächst mit dem Bau des Fabrikgebäudes beginnen. Das Haupt-Etablissement kommt nur wenig unterhalb der Engelschen Fabrik zu liegen. Durch diese Anlage, sowie die ebenfalls neu errichtete Kartoffelfabrik und Großkraftschleiferei der Firma Berger & Dittrich erhält der Verkehr und die industrielle Bedeutung des Ortes eine erhebliche Steigerung.

Hirschberg. Großes Aufsehen erregte am Donnerstag in der Stadt die Nachricht, daß der Buchhalter B. von der hiesigen Gasanstalt auf dem Hausberg einen Selbstmordversuch verübt habe. Am Mittwoch nachmittag war ihm eine Revision angekündigt worden. Darauf hatte B. sich entfernt und ist offenbar umhergeirrt. Donnerstag, am zweiten Morgen, wurde er mit Hilfe von Jägern gefangen. In der Nähe der Kaiserstraße auf dem Hausberg traf ein Oberjäger auf B., aber ehe er näher kommen konnte, schoß sich B. schnell eine Kugel aus einem Revolver in den Kopf. Durch Mannschaften vom Roten Kreuz wurde er in das Krankenhaus gebracht. Er lebt zwar noch, doch ist sein Zustand vollständig hoffnungslos. B. soll gegen 13 000 Mts. unterschlagen haben. — Die Tage, an denen im Jahre 1910 die Handelsgeschäfte bis 10 Uhr abends geöffnet bleiben dürfen, sind in Hirschberg von der Polizeiwerbung auf sechs Tage vor Ostern, sechs Tage vor Pfingsten, vierzehn Tage vor Weihnachten und vier Tage vor Neujahr festgesetzt.

Waldenburg. Dienstag vormittag wurden auf dem Jüllenschacht zwei Bergleute verschüttet. Der Häuer Bittner wurde als Leiche, der andere mit gebrochenen Beinen zu Tage gefördert.

Löwenberg. Der seit dem 13. Januar d. J. vermisste Zimmermann Scharfenberg aus Nieder-Weinberg bei Löwenberg wurde als Leiche aus dem Böber bei dem drei Kilometer weiter abwärts entfernten Dorfe Groß-Walditz gezogen. Man nimmt Mord an, da an dem Kopfe eine durch ein scharfes Instrument verursachte tiefe Wunde bemerkbar ist und Uhr, Portemonnaie mit Geld und Taschenmesser bei der Leiche fehlten.

Bunzlau. Ein sehr schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Eddersdorfer Straße. Ein Monteur befand sich auf einem Mastbaum der neuingerichteten elektrischen Hochspannungsleitung Marliissa-Bunzlau, um eine notwendig gewordene Arbeit auszuführen. Hierbei kam er mit den Leitungsdrähten, durch die der Starkstrom geleitet wurde, in Berührung. In demselben Augenblicke fingen die Kleider des Mannes an zu brennen und in kürzester Zeit war dieser in Flammen eingehüllt. In dieser entsetzlichen Situation, aus der er sich nicht mehr befreien konnte, und in der er qualvolle Leidensauszufühen hatte, rief er, so laut er vermochte, nach Hilfe. Ein Mann eilte herbei, erlitt aber eine Verbrennung beider Hände und einen elektrischen Schlag, der ihn betäubte, sodass er vom Mastbaum herabfiel. Der Monteur verbrannte buchstäblich bei lebendigem Leibe. Der Leichnam war fürchterlich entstellt. Der Verunglückte stammt aus Alt-Lauban, ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Der zweite Arbeiter ist schwer krank.

Kinder-Leibchen

mit u. ohne Flanelleinknöpfer
in jeder Weite, sowie

Springhöschen

und
Reform-Mädchen-
Beinkleider

preiswert in grosser Auswahl
Hermann Junge.



Neueste Nachrichten.

Die Wahlrechtsvorlage angenommen!

Das Abgeordnetenhaus hat die Wahlrechtsvorlage in dritter Lesung mit 238 gegen 168 Stimmen bis auf kleine Änderungen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Dafür stimmten die Konservativen, ein kleiner Teil der Freikonservativen und das Zentrum; dagegen stimmten einzelne Konservative, die Mehrheit der Freikonservativen, die Polen und die gesammte Linke einschließlich der Nationalliberalen.

Die Tagespolitik.

Inland.

Das preußische Herrenhaus erledigte in seiner fünfsten Sitzung am Donnerstag die Vorlagen betr. das Ruhegehalt der Organisten, Kantoren und Kästner, den Entwurf betr. die Gebühren der Rechtsanwälte und der Gerichtsvollzieher, sowie die Vorlage wegen Erweiterung des Stadtkreises Flensburg. Nachdem noch eine Reihe von Petitionen erledigt worden war, ging das Haus in die Osterferien. Präsident v. Manteuffel teilte mit, daß das Haus voraussichtlich in der ersten Hälfte des April zusammenentreten wird, um die Wahlrechtsvorlage zu beraten.

Die Autonomie der Reichslande. Der Berliner Korrespondent eines Pariser Blattes berichtet auf Grund von Erfundungen, welche er an erster Stelle eingezogen haben will, über die Frage der Autonomie, daß diese in folgender Weise bewilligt werden wird: Die volle Autonomie wird noch nicht zugestanden werden, da die Reichslande vorläufig noch nicht zu einem Herzogtum oder Großherzogtum erhoben werden, was erst in einigen Jahren geschehen soll. Außer diesem Vorbehalt will man die staatliche Selbständigkeit gewähren. In Zukunft wird der Stathalter nicht wie bisher vom Kaiser ernannt und abberufen werden, sondern es wird ein Stathalter auf Lebenszeit durch die gesetzgebenden Körperschaften ernannt werden, welche einen großen Teil der bisher vom Kaiser ausgeübten Prärogative im Sinne eines Staatsoberhauptes für Elsaß-Lothringen ausüben wird. Graf Wedel wird wahrscheinlich auf dem Stathalterposten vorläufig verbleiben, jedoch den Platz räumen, sobald die Reichslande zum Herzogtum erhoben werden. Andererseits wird Elsaß-Lothringen genau wie die Bundesstaaten eine Vertretung im Bundesrat erhalten und zwar in Gestalt von 3 bis 4 Bevollmächtigten, denen der Stathalter genaue Instruktionen erteilen wird. Die Gesetzgebung, welche bisher durch den Reichstag erfolgte, wird in Zukunft, wie in dem Blatt vorgesehen sein soll, von den gesetzgebenden Körperschaften im Reichslande ausgeübt werden, und zwar will man eine Art Oberhaus in Form eines Senates noch besonders errichten. Schließlich soll Elsaß-Lothringen eine liberale Wahlreform erhalten, welche den Weg für das allgemeine gleiche Stimmrecht ebnen wird.

Das Abverdienen von Geldstrafen durch freie Arbeit soll bei der Neugestaltung unseres Strafrechts ermöglicht werden. Weiter plant man, für die Abtragung von Geldstrafen Teilzahlungen bis zur Dauer eines Jahres zuzulassen. Bei dem Abverdienen der Geldstrafen können natürlich nur gewöhnliche Handarbeiten in Betracht kommen, die von jedermann ohne besondere Vorbereitung ausgeführt sind. Solche Arbeiten bieten sich auf dem Lande und in kleineren Städten nicht regelmäßig, und um sie zu bewerben sich meist in ausreichender Zahl Arbeiter, denen dieser Erwerb durch die Abverdienner entzogen würde. Wer durch die Möglichkeit der Abtragung von Geldstrafen durch Teilzahlungen wird ja die Zahl der Fälle, in denen dieses Erhöhungsmittel für die Geldstrafe überhaupt notwendig wird, auch wesentlich gemildert. Die näheren Bestimmungen über die Art der Arbeit und ihre Anrechnung auf die Geldstrafe sollen durch Ausführungsvorschriften vom Bundesrat und den Landeszentralbehörden geregelt werden.

— In dem Kurfürstengesetzentwurf, der zur Zeit ausgearbeitet wird, soll u. a. auch die Frage der Prüfung der Passante, Krankenpfleger usw. behandelt werden.

Afrika.

Mulay Hafids neueste Sorgen. Aus Algier wird gemeldet, daß die Mahalla Mulay Hafids, die am 8. März im Kampf mit mehreren dem Sultan feindlichen Stämmen eine schwere Niederlage erlitten hat, sich in einer sehr schlimmen Lage befindet. Mulay Hafid sei sehr beunruhigt, da sich unter diesen Stämmen eine Bewegung zugunsten Khaili Asis bemerkbar mache.

Asien.

Japan und Amerika in fernem Osten. Wie in Washington von angeblich bester Quelle verlautet, soll Japan der Botschaft Vorschläge zur Weitergabe an das Staatsdepartement übermittelt haben, welche darauf hinzuwiesen eine Ver-

handlung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten zu erreichen, so daß beide Länder zusammen im fernen Osten eine vorherrschende Rolle spielen würden unter Aufrechterhaltung des Prinzips der offenen Tür und unter gleichzeitiger Garantie der gleichen Behandlung des Handels aller Nationen.

Hof und Gesellschaft.

Keine Mittelmeerreise des Kaisers. Wie aus der Reichshauptstadt berichtet wird, ist die diesjährige Mittelmeerfahrt des Kaisers nach Korfu, über deren Zustandekommen von Anfang an Zweifel bestanden, als endgültig ausgegeben anzusehen.

— Der König von Sachsen ist am Donnerstag früh von Triest in Dresden wieder eingetroffen.

Soziales Leben.

Millionen für Beihilfe. Aus Boston wird gemeldet, daß der dort lebende Millionär T. A. Forsyth 8 Millionen Mark zur Errichtung einer zahnärztlichen Anstalt ausgetragen hat, in der vor allem Schulkinder eine vollkommen kostenlose Pflege der Zähne zuteil werden soll. Die Behandlung wie auch die Herstellung einzelner Gebisse soll gleichfalls umsonst durch das Institut erfolgen.

Der abgewendete Eisenbahntreit. Nach einer Meldung aus New York ist der befürchtete Streit der West-Eisenbahnenlinien so lange verschoben worden, bis die von der Regierung ernannte Kommission, die auch mit Vollmachten vom Kongress ausgestattet ist, die Schiedsgerichtsfrage erledigt hat. Die Lokomotivführer und Heizer haben ihre Bedingungen bis nach dieser Entscheidung zurückgestellt. Man hofft, daß man zu einer friedlichen Einigung kommen wird.

Deutscher Reichstag.

(60. Sitzung.) Hzm. Berlin, 17. März.

Die dritte Lesung des Reichshaushaltsetats, die nicht ohne Stürme verlief, wurde von dem Abg. Freiherrn von Camp (Rp.), dem Präsidenten der Budgetkommission, mit einem Vortrag über die Finanzpraxis des Reiches eingeleitet. Seine Richtlinien bauen sich auf zwei Grundsätzen auf. Zur Herstellung der finanziellen Sicherheit des Reiches sind nötig erstens Sparsamkeit, zweitens Ordnung. Die Sparsamkeit kann durchgeführt werden in aktiver Form durch eine Verminderung der Beamtenzahl und Vermeidung aller dekorativen Ausgaben, in passiver Form durch Beseitigung aller unnötigen Arbeiten und durch eine schärfere Kontrolle. Die Ordnung der Reichsfinanzen aber muß dadurch gewährleistet werden, daß die Einnahmen mit den Vorschlägen unbedingt in Einklang gebracht werden, wofür vielleicht manche Fonds zum Ausgleich verwendet werden könnten. Notwendig sei es auch, daß für die nächsten fünf Jahre die Matrikularbeiträge auf 80 Pf. für den Kopf der Bevölkerung begrenzt bleiben. Die weitere Veratung war weniger belangreich. Der Etat des Reichskanzlers wurde angenommen. Bei dem Etat des Auswärtigen Amtes blieb es bei der verweigerten Erhöhung des Dispositionsfonds. Bei dem Etat des Reichsamtes des Innern wurden verschiedene Einzelfragen erledigt, aber bei dem Heeresetat kam es dann zu einem

heftigen Zusammenstoß.

Der Abgeordnete von Oldenburg (Pl.) fragte bei dem bayerischen Militärbevollmächtigten an, ob er über die Neuerungen des Kriegsministers in der bayerischen Kavallerie Aufschluß geben könne, da es ihm nicht möglich gewesen sei, sich ein Stenogramm zu verschaffen. Der bayerische Militärbevollmächtigte Freiherr v. Gebatz verlas daraufhin den Wortlaut der Redefstelle, worin die bekannte Neuerung des Herrn v. Oldenburg als eine Entgleisung und Geschmacksverirrung gekennzeichnet wurde — ohne jede persönliche Spur und ohne jede belegende Absicht. Bei dieser Gelegenheit wies der bayerische Militärbevollmächtigte auch die Legende zurück, als seine Neuerungen im Gedanken zu der Rüstfahrt des

bayerischen Kriegsministers, und er tat es, wie zugesagt sein muß, nicht ohne launischen Humor. Er schilberte die Meldungen der Sensationspresse, die von Überweisung und telegraphischem Abschluß gefaßt hatte und bemerkte dazu eit bayerisch: „Aber sonst sa'mt' es gut.“ Abg. v. Oldenburg gab darauf die Erklärung ab, daß er durch die Ausführungen des Vorredners bestreitigt und der Fall damit für ihn erledigt sei. Abg. Müller (Meiningen) (fortschr. Rp.) war aber nicht dieser Ansicht. Er meinte, der bayerische Kriegsminister habe eine Ohrfeige erteilt, aber er bestreite, die Ohrfeige erteilt zu haben. General v. Gebatz erklärte dazu unter großer Heiterkeit, er habe Herrn v. Oldenburg jedenfalls keine Ohrfeige gegeben. Abg. Haßmann (fortschr. Rp.) war mit seinem Fraktionskollegen Müller der Ansicht, es sei ein merkwürdiges Novum, daß im Reichstage die Neuerungen von bundesstaatlichen Ministern in ihren Räumen zum Gegenstand von Interpellationen gemacht werden, und zwar gerade von der Seite, die sich sonst gegen die Einmischung der einzelstaatlichen Verhältnisse so sehr sträubt. Abg. Nossle (Ges.) erklärte: Wenn der Abg. v. Oldenburg der Überzeugung sei, daß er mit den verlesenen Erklärungen zufrieden sein könne, so sei das seine Sache. Er wolle sich im übrigen über diesen sehr vergnüglichen Fall Oldenburg nicht weiter äußern. Darauf erklärte:

Abg. v. Oldenburg:

Durch die Erklärung, die der bayerische Militärbevollmächtigte hier abgegeben hat, ist die Sache zwischen dem bayerischen Kriegsminister und mir in einer sozialen und zwischen anständigen Leuten richtigen Weise erledigt. Wenn die Abg. Dr. Müller (Meiningen), Hauckmann und Nossle die Sache einer Kritik unterziehen, so kann mich das nur heiter stimmen (Lachen links). Mit erhobener Stimme, da diese drei Herren in persönlichen Sachen einen Ehrenstandpunkt überhaupt nicht haben. (Stürmische Entzückungsruhe auf der Linken. Pfuirufe, wiederholte Rufe: Hinaus mit ihm! Was sagt der Präsident? Zur Ordnung!) Es entsteht ein ungeheure Lärm, der sich erst wieder legt, als der nächste Redner das Wort erhält.)

Der Vizepräsident Dr. Spahn erklärte diesen Ausdruck für unzulässig, aber die Abg. Lebedebour, Dr. Mügda und Dr. Pausche verlangten einen Ordnungsruf für den Abg. von Oldenburg. Nach langeren Bögen und nach Unterhandlungen mit den Abg. Grüber und Fr. v. Hartung erklärte

Vizepräsident Dr. Spahn:

Ich habe an sich nichts dagegen, einen Ordnungsruf zu erteilen (Gelächter und Lachen links), und ich habe auch gar keine Bedenken, ihn noch nachträglich zu erteilen. Ich habe allerdings geglaubt, daß die Neuerungen, die ich gemacht, ausreichend wären. (Widerspruch links.) Also dann erteile ich dem Abgeordneten v. Oldenburg noch nachträglich einen Ordnungsruf. (Großes Gelächter links.)

Nach einer längeren Rede des Abg. Böhle (Ges.) mit einer Polemik gegen den Kriegsminister wurde der Militäretat, und nach einer Rede des Abg. Severing (Ges.) auch der Marineetat angenommen. Ohne wesentliche Debatte wurde schließlich der gesamte Etat angenommen. Zum Schluß gab es

noch einen heftigen Zusammenstoß.

Die fortschrittliche Volkspartei hatte offiziell an die konservative Fraktion die Anfrage gerichtet, ob sie die Neuerungen des Abg. v. Oldenburg billige. Der Fraktionschef der Konservativen, Abg. v. Norrmann, erklärte, daß die Fraktion die Erregung v. Oldenburgs über Müller-Meiningens Neuerungen verstehe, daß sie aber mit dem Ordnungsruf einverstanden sei und auch die gerügte Neuerung missbillige. Ebenso missbillige sie aber auch die Neuerungen Müller-Meiningens. Abg. v. Oldenburg erklärte noch, er hätte seine Neuerungen zurückgenommen, wenn die Gegenseite dies auch getan hätte. Da aber auch die Gegenseite noch wiederholt zu Worte kommt, erklärt Abg. v. Oldenburg schließlich, man solle doch bedenken, daß es sich um die Ausstrahlung eines Ehrenbandels

Wiedergefunden.

Roman von Clarissa Lohde.

Nachdruck verboten.

14)

„Leider, leider!“ rief Helbig. „Ja, ja, man sieht es nur zu klar, daß der menschliche Geist fortwährender Anregung bedarf, wenn er nicht im Materialismus oder in der Richtigkeit untergehen soll. Sieht erst, da ich in B. bin, begreife ich es recht, welch' ein Vorzug es ist, in der Residenz, mitten im Gipelpunkt der Intelligenz und Bildung zu leben. Nur geistige Durchbildung vermag im Menschen das wahre Interesse für die höchsten Güter des Lebens zu erwecken.“

Johanna schaute ihm gedankenvoll ins Auge.

„Für die höchsten Güter des Lebens!“ wiederholte sie sinnend. „Aber welche sind die höchsten Güter des Lebens? Feder strebt ja, je nach seiner Individualität, nach einem andern Gute.“

„Das höchste Gut ist die Erkenntnis der Wahrheit.“ entgegnete Helbig ernst, „und das Streben nach Wahrheit ist das Ziel und der Zweck unseres Lebens.“

„Wenn man nur wüßte, was Wahrheit ist,“ warf Johanna ein. „Feder glaubt die Wahrheit erkannt zu haben, und jeder hält etwas anderes für Wahrheit.“

„Und dennoch gibt es nur eine Wahrheit,“ entgegnete Helbig; „aber uns armen Menschen bleibt sie, so lange wir auf Erden wassen, ewig mit dem Schleier des Irrtums verdeckt. „Es irrt der Mensch, so lang' er strebt,“ sagt Goethe. Deshalb darf man aber nicht aufstehen nach Wahrheit zu ringen; eben das Streben nach ihr läutert den Geist, erhebt den Sinn, reift uns von den irdischen Leidenschaften los, läßt uns tiefer in die wunderbare Allmacht des Welt-Schöpfers blicken und lehrt uns das Kleine als Klein, das Große als groß zu erkennen. Was hat das Leben überhaupt für Wert, wenn wir nicht in ihm die Schule der Vollkommenung erblicken? Doch nur durch das Arbeiten an uns selbst, durch das Ausbilden aller unserer Fähigkeiten, damit unser Auge sich immer höhere Ziele eröffnen, unser Leben immer edlere Freuden erblühen; Freuden, die nicht wie ein Raumel wie ein Raum an uns vorübergehen.“

die nicht allein die Sinne, den Magen und Gaumen befriedigen, sondern Geist und Herz erfreuen und beglücken. Doch wohin verirre ich mich!“ rief er rasch innehaltend, als er hörte, wie ein tiefer, schwerer Seufzer sich der Brust seiner Gefährtin entrang.

„O, sprechen Sie weiter!“ rief sie bewegt. „Ja, ja, ich verstehe Sie, ich begreife es, welche Freuden Sie meinen, auch ich habe Sehnsucht nach Ihnen empfunden, aber meine Sehnsucht blieb ungestillt und wird es wohl immer bleiben.“ Sie seufzte tief auf, eine Wolke unendlicher Traurigkeit verdunkelte ihr liebendes Antlitz. „Mein Leben,“ fuhr sie fast flüsternd fort, „ist ein Rausch, weiter nichts.“

„Betrüben Sie sich nicht, Sie können ja noch alles, alles erlangen, wonach Ihr Herz und Ihr Geist sich sehnen. Der Himmel hat Ihnen so viele natürliche Gaben verliehen, daß Sie das Verfümmte im Auge nachholen werden.“

„Es ist zu spät, zu spät!“ seufzte sie, „ich habe mich an dieses elende Leben schon zu sehr gewöhnt. Ich verachte diese Lustbarkeiten mit ihrem ewigen Einerlei und kann sie doch nicht entbehren. Zum Dernien fehlt mir die nötige Ausdauer und Stätigkeit.“

„Sie werden beides haben, sobald Sie es nur ernstlich wollen!“ entgegnete Helbig ernst. „Sie bedürfen nur der leitenden Hand, der es gelinge, das gestörte Gleichgewicht Ihrer Gaben und Fähigkeiten wieder herzustellen.“

„Eine solche Hand wird sich nie finden, Herr Helbig!“ Er lächelte.

„Bleiben wir beim Nächsten,“ sagte er, „ich beginne morgen bei Ihnen mein Lehramt in der Musik, natürlich wenn Ihr Herr Vater nichts dagegen hat.“

„O nein, er läßt mir stets meinen freien Willen, seitdem er bemerkt hat, daß mein Kopf härter geworden ist, als er vielleicht erwartete.“

Sie waren währndem der Stadt ganz nahe gekommen. An diesem Augenblick sauste von einem Seitenwege des eben passierten Waldes ein Schlitten heran. Die Schlittenglocken läuteten wie ferner Widerhall, die schwarzen Pferde dampften und die weißen Decken schimmerten auf demselben im Mondenschein gleich weißen Flügeln, die sich im raschen Fluge auf und nieder senkten.

„Hurr! Hurr!“ rief eine laute, jubelnde Stimme. „Es war Wilberg, der von dem Fest des Herrn von Fernow aufwärts!“ rief.

„Willkommen, Baron Wilberg!“ tönte es aus dem anderen Schlitten wieder.

„Guten Morgen, meine Herren und Damen!“ rief der Baron die Reihe entlang fahrend. „Ich sehe lauter heitere Gesichter, also jedenfalls gut amüsiert!“

„Rößlich!“ war die einstimmige Antwort. Der Schlitten sauste vorüber, der stolze Insasse des selben hatte keinen Blick auf Johanna geworfen; wenn er in den Adelskreisen gewesen war, er immer auf einige Tage für die bürgerlichen Kleinstädter nicht brauchbar.

Johanna war sehr bleich geworden. Helbig bemerkte diese Blässe und ein hostiler Schmerz prekte für einen Augenblick seine Brust zusammen. — Er gedachte der Worte Frau Henzels, hatte sie doch am Ende recht? Ging dem schönen Mädchen der Adel über alles? — interessierte sie sich wohl gar für diesen rüden Wilberg, weil er das Wörtchen „von“ vor seinem Namen führte und sich Baron nannte? Aber die Jugend ist sanguinisch, sie glaubt leicht, was sie gern glauben will. Helbig sah wieder in das dunkle Auge Johannas, dieses Auge lächelte ihm früher zu als je. Könnte dieser Blick lügen? Wie in stummer Abbitte ergriff er ihre Hand und drückte sie innig an die Lippen.

1. Kapitel.

Am andern Tage genau zwölf Uhr vormittags finden zwei Herren in der großen Galerie von Albrecht's Hotel bei einer klasse Wein in eifriger Unterhaltung sitzen. Es waren Baron Wilberg und Helbig.

„Nicht wahr, eine verfluchte Geschichte?“ rief der Baron, den Kopf mißmutig in seine breite Hand stützend.

„Nun geben Sie einmal Mat, Sie Großstädter! In Berlin wird doch so etwas öfter vorkommen, denke ich.“

„Wie kann ich Ihnen in dieser Sache raten, Wilberg, da müssen Sie sich allein raten!“ war des jungen Mannes Antwort. „Befragen Sie Ihr Herz, das ist das einzige, was ich Ihnen anempfehlen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

brekte, der nur ihn achtete. Am übrigen siehe er den German zur Verfügung. Abg. Haubmann (fortfr. Bp.) warf ihm darauf vor, er sei ein Don Quichote. Eine derartige Herausforderung zum Duell sei in diesem Hause noch nicht vorgetragen. Da keine Wortmeldungen mehr vorlagen, war die Affäre erledigt, und das Hause ging in die Osterferien.

Aus aller Welt.

Der Kampf um die Frau v. Schönebeck wird von ihrem liebsten Gatten, dem Schriftsteller A. D. Weber, heftig fortgesetzt. In einem Brief greift er den Staatsanwaltschaftsrat Poehmann in Altenstein, der die Anklage gegen Frau v. Schönebeck erhoben hat, aufs heftigste an. Er bestreitet, daß Fluchtverdacht, noch irgendwelcher, geschweige denn drei- oder vierter Verdacht zur Anstiftung zum Mord vorliege, folglich die leidende Frau nicht verhaftet bleiben. Er würde „eines fahrener Mann die Frau nicht gehetet und sie einen geachteten Eltern als Schwiegereltern zugeführt haben, wenn er im allergeringsten an der Unschuld seiner Frau zweifeln würde.“

Der entlarvte Geistesbeschwörer. Im städtischen Ausstellungspalast in Dresden nahmen Hunderte von Personen, unter denen sich viele Frauen befanden, an einem Vortrage teil, den der Vorsitzende des Deutschen Spiritualistenbundes, Kesselmeyer, über das Thema „Es gibt ein Fortleben nach dem Tode“ hielt. Der Redner sprach von Geistern, die auf der photographischen Platte festgehalten worden seien, behauptete, daß ein Geist eine unter einer Glaskugel stehende Waage belastet habe, konnte aber keine Beweise für das Fortleben nach dem Tode nicht erbringen. Schließlich kam er mit Lichtbildern aus dem Geisterreich. Auf photographischen Platten bemerkte man angebliche Geistergestalten engros. Anwesende Photographen klärten aber das große Geheimnis auf und nun brach ein Entzückungssturm unter den Hunderten los. Ungeheure Turmstürme erschütterten den bis auf den letzten Platz besetzten Saal. Das Publikum pfiff und schrie. Hunderte von Damen und Herren erfüllten das Podium, um den Geistesbeschwörer beim Fragen zu nehmen. Der hatte sich aber schmunzlig aus dem Staube gemacht.

Kleider machen Leute, das sollte dieser Tage der Schaurichtspräsident von Pigner erfahren. Der Präsident ist sehr nachlässig in seiner Kleidung und erscheint stets in den fadenscheinigsten Anzügen im Gerichtssaal und auf der Straße. Als er vor kurzem eine Promenade auf der Landstraße mache, wurde er von zwei kräftigen Gendarmen, die nach einem Einbrecher sahndeten, verhaftet. Das Signalement stimmte fast auf den Präsidenten: hähere Person, groß, schlecht gekleidet. Der alte Herr nahm die Sache humoristisch auf.

Dynamitananschlag gegen einen Bergwerksbeamten. Wie aus Halle a. S. gemeldet wird, wurde gegen das Haus des Geigers Brauer der Mansfelder Gewerkschaft ein Dynamitattentat verübt. Die Explosion beschädigte das Mauerwerk stark, warf Mörtel und Glassplitter in die Zimmer, ohne aber Personen zu verletzen. An vier Nachbarhäusern wurden Fenster eingeschlägt. Der Täter ist unbekannt. Seit dem großen Unstand ist dies der zweite Dynamitananschlag gegen Gewerkschaftsbeamte. — Auf ein Attentat wird auch eine große Explosion im russischen Bergwerk „Olga“ zu Krasnojarsk zurückgeführt. Durch die Entzündung von zwei Zentner Dynamit wurde das Bergwerk vollständig zerstört. Zahlreiche Menschen sollen umgekommen sein.

Der Nachtwächter Georgi in Gelsenkirchen erschlug aus Eifersucht seine Frau mit einem Hammer und erhängte sich sodann.

In Arklow (Irland) wurden durch eine Explosion in den dortigen Korditwerken zwei Personen getötet und mehrere verletzt.

Bei Besouil brach infolge von Kohlenstaubentzündung ein heftiges Feuer in der Grube von Nonchamp aus.

In Petersburg vergifteten sich an einem Tage zwei Männer, sechs Frauen und drei junge Studentinnen mit Cyanal.

In Mauern (Obersteiermark) wurde ein heftiger Erdstoss mit donnerndem Getöse verspürt.

In der ungarischen Gemeinde Bükta gestand der Besitzer Zechapari auf dem Sterbebette ein, vor 12 Jahren den Handwerker Klubka ermordet zu haben.

Der Autojäger.

Ein kriminalistisches Rätsel.

Die Münchener Polizei ist durch ein geheimnisvolles anonymes Schreiben in die größte Aufregung versetzt worden. Der Anonymus kündet darin den Automobilen den Vernichtungskrieg an und behauptet, bereits ein schweres Automobilunglück herbeigeführt zu haben.

Vor einigen Tagen verunglückte, wie gemeldet wurde, das Auto des argentinischen Konsuls Apollo Geiger aus München bei Höllriegelskreuth im Kartal. Geiger selbst wurde getötet, drei andere Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Vor Geigers mit 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahrendem Auto war ein anderes aufgetaucht und noch rechtzeitig einem am Wege liegenden großen Brügel ausgewichen, der aber von Geigers Automobil infolge der starken Staubbewegung nicht mehr gesehen werden konnte und die Ursache des Unglücks war. Der Briefschreiber erklärt nun, das Hindernis absichtlich gelegt zu haben aus Rache gegen die Autos und die Autler, weil ihm ein Kind von einem Auto überfahren und getötet worden sei. In München sind innerhalb 14 Tagen drei Kinder durch Automobile getötet worden. Der Unbekannte erklärt, er habe aus Verzweiflung über den Tod seines Kindes Selbstmord begehen wollen, da sei ihm Gott im Traume erschienen und habe ihn gebeten, sein Leben zu schonen und seine Dienste einer guten Sache zu weihen. Die Autler dürften künftig nicht mehr gefordert werden. Er werde daher seine Taktik fortsetzen und Automobile und Autler zerstören, so viel er nur könne, bis man ihn erhöre und besondere Automobilstraßen erbaue und die Straße entlang je einen besonderen Weg für Radfahrer und Fußgänger oder, wo dies nicht möglich sei, vorschreibe, daß Automobile nur ganz langsam an Menschen verkeifen und bei Kreuzungen von zwei Autos das eine anhalten

müsse, bis das andere vorbei sei. An seinem Leben sei ihm nichts gelegen, erklärt der Anonymus und wiederholt die Drohung, er werde mit seinem Verstörfungsbrief fortfahren, bis man ihn erhöre. In dem Brief ist wiederholt von dem Gefühl einer Mutter die Rede, so daß auch eine Frau die Briefschreiberin sein kann. Der rätselhafte Brief, der in charakteristischer Stellschrift gehalten ist, ist der Staatsanwaltschaft zugeleitet worden.

Sportliches.

Ein neuer Automobilrekord. Ein neuer Schnelligkeitsrekord für Automobile wurde in Dayton in Florida aufgestellt. Ein Herr Oldfield fuhr mit einem Benz-Wagen eine englische Meile in 27 1/2 Sekunden. Derselbe Fahrer stellte noch einen weiteren Rekord auf indem er 40 1/2 Sekunden zum Durchfahren einer englischen Meile brauchte, an deren Ausgangspunkt er gestartet war.

Vermischtes.

Die Schule des Lächelns. Die Kunst des anmutigen Lächelns scheint im Aussterben zu liegen. Ehemals gab es in Frankreich sogenannte Lachmeister die ihren Schülern richtigen Unterricht im geselligen Lachen gaben, heute gibt es solche Lachmeister nicht mehr; wohl aber lebt in London noch eine „Lehrerin des Lächelns“, die sich dieser Lage gegen den Mitarbeiter einer englischen Wochenschrift über ihre Unterrichtstätigkeit geäußert hat. Ihr Unterricht bekräftigt sich auf das Lächeln also auf den sichtbaren Teil, im Gegensatz zu dem hörbaren Lachen. Die Schüler — hauptsächlich sind es Schülerinnen — müssen natürlich über alle Vorbereidungen zum Lächeln verfügen, d. h. regelmäßige weiße Zähne, eine regelmäßige Nase, wohlgeformte Augen und schließlich eine gesunde frische Haut. Alles andere am Lächeln läßt sich erlernen, nach der Ansicht der Lehrerin sogar die Erzeugung von Grübchen, was zu einem süßen und verführerischen Lächeln unerlässlich sein soll. Nächst dem Grübchen ist das richtige Zeigen der Zähne (natürlich der oberen Zähne) das wichtigste. Auf keinen Fall darf beim Lächeln die Oberlippe hochgezogen werden, denn sonst entstünde ein Grinsen und Zähnefletschen, aber kein Lächeln. Die Oberlippe soll vielmehr nach außen „emporgerollt“ werden.

Ameisenhonig? Der Honigbiene ist in Gestalt einer meistanscheinlichen Ameise ein erster Konkurrent entstanden, der, wie jüngst in der Pariser Akademie der Wissenschaften zur Sprache kam, ebenso schmacchhaftes Honig liefert, wie sie. Der belästige Gelehrte Dr. Wesmael, der seine Untersuchungen über diese Ameisen der Akademie vorgelegt hat, gibt an, daß die Honigameisen im Staate der Würmecocistas mexicanus neben den Arbeitern eine besondere Klasse bilden. Sie verbringen ihr ganzes Leben, sobald sie einmal zu Honigameisen geworden sind, im Innern des Nestes, 60 bis 80 Zentimeter unter der Erde. Sie sind etwas heller gefärbt als ihre Nestgenossen, aber ganz anders gebaut als diese, denn beinahe ihr ganzer Körper wird vom Hinterkörper, ihrer Honigfabrik, eingenommen. Dr. Wesmael glaubt, diese Ameisen lasse sich nach Europa einführen und dann wie die Biene zum Zwecke der Honiggewinnung züchten.

Der dicke Mensch der Welt war der Friedensrichter Nolland in der Auvergne, der soeben gestorben ist. Er wog über fünf Zentner und hatte einen Brustumfang von 1,83 Meter. Um den Richter in den Sarg legen zu können, mußte man ein überaus kunstvolles Hebelsystem zur Anwendung bringen; die beiden Binkärgre und der Holzsargwagen zusammen mehr als fünf Zentner. Da die Leiche durch die Türöffnung nicht aus dem Hause geschafft werden konnte, mußte man eigens eine Fensterwand niedergelegen. Es ist selbstverständlich, daß kein Leichenwagen die unheimlich schwere Leiche zum Friedhof befördern konnte; man mußte den Sarg mit der Leiche daher auf einen festen, großen Leiterwagen legen und den Richter auf diese Weise zur Kirche und zur letzten Ruhestatt bringen.

Das Feuerzeug der Naturwüste ist die sogenannte Feuerpumpe, die bei einigen asiatischen Völkerstämmen im Gebrauch ist. Sie besteht, wie jede Pumpe, aus einem Zylinder, in dem sich ein Stempel dichtschließend bewegt. Wird der Stempel durch einen kräftigen Schlag auf sein freies, aus der Pumpe herausragendes Ende in den Zylinder hineingetrieben, so drückt er die Luft in dem Zylinder sehr stark zusammen, und diese erholt sich dadurch so, daß sie an dem inneren Ende des Stempels befindliches Stükchen Schwamm entzündet. Vielleicht gibt dieser höchst einfache und handliche Apparat unserer Technik Anregung zu einem brauchbaren neuzeitlichen Feuerzeug.

Gerichtliches.

Das Urteil gegen den Birminghamer Muttermörder John White ist gefällt worden. Das Gericht nahm an, daß Whites Plan, seine Mutter zu vergiften, nur dadurch nicht zur Ausführung gekommen ist, daß die alte Frau vor Schreck starb, als sie den gebotenen Becher an die Lippen setzte und ahnte, daß er Gift enthielt. Das Urteil lautete auf lebenslängliche Buchthausstrafe.

Die gestohlene Monstranz. In eine exemplarische Strafe nahm die Kölner Strafkammer zwei Kirchenräuber, die jüngst in der katholischen Kirche in dem Orte Germühlheim die goldene Monstranz und einen Geldbeutel gestohlen hatten. Das Gericht ging weit über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und erkannte auf je fünf Jahre Buchthaus und fünf Jahre Gefängnis.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Warmbrunn-Herischdorf.

Geburten:

Am 1. Februar Gärtner Hermann-Herischdorf 1 S. 2. Löffler Freiberger-Herischdorf 1 S. 4. Klempnergeselle Böhmel-Warmbrunn 1 T. 5. Tischlergeselle Böhmel-Warmbrunn 1 T. — Ruscher Unglaube-Warmbrunn 1 T. 6. Tischler Pantle-Warmbrunn 1 S. 9. Fabrikarbeiter Hoffmann-Warmbrunn 3 Willinge, 2 T. 10. eine unehel. Tochter-Warmbrunn. 11. Schlosser Winkler-Warmbrunn 1 T. 12. Schmied Baumert-Herischdorf 1 T. 13. Drehermeister Mahn-Herischdorf 1 T. 15. Eisendreher Rüger-Herischdorf 1 S. 19. Kesselheizer Thielisch-Herischdorf 1 S. 20. Ar-

belter Gottschlich-Warmbrunn 1 S. 23. Restaurateur Heribald-Herischdorf 1 S. 24. Eisendreher Optz-Herischdorf 1 S. — Maschinenschlosser Biemelt-Herischdorf 1 S. 25. Hausbesitzer Johann Ziegert-Herischdorf 1 T. — 1 unehel. Tochter. 26. Fleischermeister Schwanitz-Herischdorf 1 S. 27. Tischlermeister Schaal-Warmbrunn 1 S. — 1 unehel. Tochter.

Heiratsleihungen:

Am 12. Februar Chausseewärter Gustav Haensel mit Dienstmädchen Marie Mathe, beide in Warmbrunn.

Sterbefälle:

Am 1. Februar Kind Herbert Mose-Herischdorf, 5 Mon. — Kind Gertrud Menzel-Herischdorf, 1 J. 2. Tapetier Gustav Rüffer-Warmbrunn, 71 J. 5. Arbeiter Baltazar Schön-Warmbrunn, 73 J. 6. Arbeiter Johann Luckisch-Herischdorf, 63 J. 8. Kind Herbert Pantle-Warmbrunn, 2 Tage. — Buchbinder Paul Schindler-Warmbrunn, 72 J. — Maurer August Burghardt-Woigtsdorf, 54 J. 11. Oberzahmleister Hugo Prehn-Warmbrunn, 62 J. — Arbeiter Erdmann Leichmann-Herischdorf, 33 J. 12. ein unehel. Kind-Warmbrunn, 2 Tage. 14. Witwe Johanne Tschorn-Herischdorf, 79 J. — Rentier Stephan Sturm-Cunnersdorf, 73 J. 15. Privatier Anna Höhrs-Herischdorf, 86 J. — Kind Elli Walter-Herischdorf, 5 1/2 J. — Eisenbahnarbeiter Herm. Weiß-Herischdorf, 63 J. 16. Witwe Anna Heimann-Warmbrunn, 60 J. — Steinarbeiter Gustav Riesel-Herischdorf, 56 J. 19. Witwe Henriette Gebauer-Warmbrunn, 73 J. 20. Glasschleifer Hermann Pfugner-Petersdorf, 56 J. 21. Anna Schiedek-Warmbrunn, 15 J. 23. Witwe Christiane Liebig-Warmbrunn, 59 J. 24. Witwe Auguste Nawrot-Warmbrunn, 70 J. — Witwe Emilie Müller-Warmbrunn, 77 J. 26. Eisendreherfrau Bertha Fischer-Hartau, 31 J. 28. Witwe Marie Hein-Kunzendorf, 69 J.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 20. März (Palmarum), vormittags 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Um 9 1/2 Uhr Anfang des Gottesdienstes.

Kollekte zum Besten der bedürftigen Gemeinden der Provinz Schlesien.

Mittwoch, den 23. März, nachmittags 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl im Charlottenhause in Herischdorf.

Gründonnerstag, den 24. März, vormittags um 10 Uhr sowie auch nachm. um 5 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.

Karschtag, den 25. März, vormittags um 9 1/2 Uhr Anfang des Gottesdienstes und im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.

Katholische Pfarrkirche.

Palmsontag, den 20. März, früh 6 1/2 Uhr heil. Messe, vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachmittags 2 Uhr Kreuzweg Andacht.

Gründonnerstag, den 24. März, vormittags 9 Uhr Hochamt.

Karschtag, den 25. März, vormittags 9 Uhr Predigt, abends 6 Uhr Einsetzung.

Ostersonnabend, den 26. März, früh 6 1/2 Uhr Auferstehung, vormittags 8 Uhr Hochamt, nachmittags 5 Uhr Auferstehungsfeier.

Ostersonntag, den 27. März, früh 6 1/2 Uhr heil. Messe, vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachmittags 2 1/2 Uhr heiliger Segen.

Ostmontag, den 28. März (Kinder-Kommunion) wie an Sonntagen.

An den folgenden Wochentagen früh 6 1/2 Uhr hl. Messe.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche).

Volksfest im Christlichen Erholungsheim „Bethanien“.

Jeden Sonntag nachmittag 5 Uhr Versammlung.

Jeden Dienstag abend 8 Uhr Jugendbund.

Evangelisch-Lutherische Kirche in Herischdorf.

Sonntag, den 20. März (Palmarum), vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Pastor Lic. Dr. Nagel.

Abends 1,8 Uhr Passionsandacht mit Ansprache vom Altar aus.

Montag, Dienstag und Mittwoch, abends 1,8 Uhr Passionsandacht in derselben Weise.

Gründonnerstag, abends 1,8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Karschtag, vormittags 1,10 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahl. Beichte um 9 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Liturgische Feier.

Süller Sonnabend, abends 1,8 Uhr Passionsandacht mit Ansprache vom Altar aus.

Marktpreis der Stadt Herischberg vom 17. März.

Preis pro 100 Kilo.

	Höchst	Mittel	Niedrig
Weizen	22,30	20,80	19,00
Roggen	15,10	14,50	13,50
Brau-Gerste	15,00	14,70	14,00
Futter-Gerste	14,50	14,00	13,50
Hafer	14,40	14,00	13,00
Kartoffeln	6,00	5,00	4,80
Butter, 1/2 Kilo	1,35	1,25	1,20
Eier, die Mandel	0,90	—	0,85
Heu	8,00	7,50	7,00
Richtstroh	5,00	4,50	4,00
Krummstroh	3,70	3,50	3,00

Für die Redaktion verantwortlich: Rob. Tesch, Warmbr

